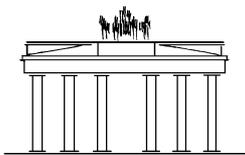
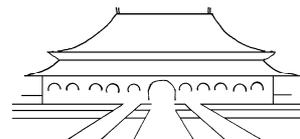


Deutsch-Chinesischer Freundschaftsverein e.V.



Ludwigsfelde



Informationsblatt Nr. 9

1. Chinas Führung setzt auf „große Harmonie“

Das Plenum des Zentralkomitees der KP – Chinas diskutierte weitere Weichenstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung im Land.

Dazu ein Artikel aus dem ND vom 15.10.2006 der Journalistin Anna Guhl aus Peking. (Nachdruck) :

Bereits vor mehr als 2000 Jahren sah Chinas berühmter Philosoph Konfuzius das Streben nach Harmonie als höchstes Ziel der menschlichen Gesellschaft an.

Seither durchzieht der Wunsch nach sozialer Ausgewogenheit und friedlichem Miteinander wie ein roter Faden die chinesische Sozialentwicklung trotz unvorstellbarer Armut, immer wiederkehrender Hungersnöte und Bürgerkriege bis in die jüngste Vergangenheit.

Gut 28 Jahre nach Beginn der Reform- und Öffnungspolitik geht es der Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung so gut wie nie zuvor. Viele Chinesen erfreuen sich nicht allein an einem immer größerem materiellem Reichtum, sie können sich im Land frei bewegen, immer mehr Chinesen reisen ins Ausland, und auch die Medien bieten eine bisher nicht da gewesene Fülle von Informationen über das In- und Ausland.



Und doch ist das Land weit entfernt von der immer wieder erträumten „großen Harmonie“. Weil die Schere zwischen Arm und Reich, die wachsenden Gegensätze zwischen Stadt und Land, die zunehmenden Widersprüche zwischen den sozialen Interessenlagen immer öfter zu Konflikten führen, hat sich die chinesische Führung erstmalig auf einem ZK-Plenum ausschließlich mit sozialen Fragen beschäftigt.

Vier lange Tage diskutierte man über die Eckpunkte einer zukünftigen „harmonischen Gesellschaft“. Bis 2020 sollen nun eine deutliche Annäherung von Stadt und Land, eine signifikante Anhebung der materiellen Lebensbedingungen aller Bürger, die Durchsetzung eines flächendeckenden Sozialversicherungssystems erreicht sowie eine ökologische Wende herbeigeführt werden. Ganz oben auf der Agenda stehen aber vermehrte Anstrengungen in Richtung eines sozialistischen Rechtsstaates, in dem die Verwaltung nach Gesetz und Recht agiert und die Interessen aller Bürger respektiert werden.

Jahrelang hat die Regierung ausschließlich auf Wirtschaftstempo orientiert, um die Beschäftigung der wachsenden Bevölkerung zu sichern, aber auch um die materielle Basis für zahlreiche notwendige Infrastrukturmaßnahmen zu schaffen.

Doch das Land geriet zunehmend in eine soziale Schieflage, sodass heute auch in den Großstädten Peking, Schanghai und Kanton die krasse Ungleichheit in der Verteilung des geschaffenen Reichtums nicht mehr zu übersehen ist.

Experten verweisen zudem auf die weit verbreitete Inkompetenz in der Verwaltung, den Mangel an Transparenz bei Entscheidungsprozessen und die zu geringen Möglichkeiten der Interessenvertretung vor allem der stark benachteiligten Schichten wie der rund 200 Millionen Wanderarbeiter, die zwar entscheidend zum Reichtum des Landes beitragen, aber weder im Krankheitsfall noch im Alter abgesichert sind.

Aber nicht allein der Wunsch nach Harmonie hat lange Tradition in China, sondern auch Vetternwirtschaft und Beziehungsklüngel. Eine alles zersetzende Korruption in der heutigen chinesischen Gesellschaft ist die Folge, die jeden noch so interessanten und lohnenswerten Politikansatz bereits im Keim ersticken lassen kann.

Nicht zufällig daher die Absetzung des Schanghai-Parteisekretärs von all seinen Ämtern in der Partei kurz vor dem Plenumsbeginn. Ihm wird Mittäterschaft in einem der größten Bestechungsskandale der letzten Jahre vorgeworfen.

In letzter Zeit hat sich immer wieder gezeigt, dass die Provinzen sich einfach über zentrale Anweisungen hinwegsetzen, ungebremst in Immobilien, hemmungslos in nicht genehmigte Großprojekte mit immensen Energie- und Rohstoffverbrauch investieren, Umweltschutzstandards und Haushaltsvorgaben umgehen. Soziale Spannungen sind die Folge, und die Führung in Peking wirkt zunehmend unglaubwürdig.

Parteichef H u setzt wie kein anderer seiner Vorgänger auf den 70 Millionen Mitglieder starken Parteiapparat und braucht für seine ambitionierte Politik fähige, aber auch loyale Kräfte an den Schaltstellen im Land. Die radikale Abservierung des Chefs in der boomenden Wirtschafts- und Finanzmetropole Schanghai zeigt, dass H u sich durchsetzen will, zu deutlich ist sein Warnschuss an alle Provinzfürsten im Land. –

2. H u Jintaos Geschenk an Bush

(Aus der Berliner Zeitung vom 21. 04. 06)

Bei seinem Staatsbesuch in den USA hat der chinesische Staatschef es sich allerdings nicht verkneifen können, ein klein wenig von sich preiszugeben. Offenbar hat der 63-jährige Freude an schadenfrohen Sticheleien. Das Gastgeschenk, das er für George. W. Bush nach Washington mitbrachte, war mit Bedacht ausgesucht: Eine Ausgabe der 2.500 Jahre alten „Kunst der Kriegsführung“ des chinesischen Militärstrategen und Philosophen Sunzi. Der im Krieg gegen den Terror verhedderte US-Präsident kann darin zahlreiche Ratschläge finden: „Kenne dich selbst, und kenne deinen Feind, und du gewinnst in hundert Schlachten hundert Siege“, lautet einer.

Angesichts der amerikanischen Fehleinschätzungen im Irak offensichtlich keine Binsenweisheit. Ein anderer Tipp des alten Sunzi: „Gewinnen ohne zu kämpfen ist die beste Strategie von allen.“ Soll heißen: Der klügste Feldherr ist der, der nie in den Kampf ziehen muss. Bush gehört offensichtlich nicht dazu.

Hat man keine Chance zu gewinnen, rät Sunzi: „Das Beste ist wegzulaufen.“ Einem Kampf auszuweichen ist allemal besser, als vernichtend geschlagen zu werden.

H u überreicht seine politischen Mahnungen schön verpackt. Vom staatlichen Verlag Foreign Language Press ließ er eigens eine Sonderausgabe anfertigen: In einem hübschen Kasten befindet sich eine chinesische und eine englische Ausgabe. In der Originalversion sind die gut 5.000 Schriftzeichen mit 155.000 Einzelfäden in Seide gestickt. Die Übersetzung ist auf Seide gedruckt.

Nicht nur dem US-Präsidenten, sondern auch anderen Mitgliedern der Bush-Regierung hat H u Sunzis Kriegskunst mitgebracht. Die Chance, dass sie das Bändchen tatsächlich lesen, ist größer als bei Bush, der bekanntermaßen fast nie ein Buch aufschlägt. Und H u selbst? Liest H u eigentlich? Wenn man das bloß wüsste. Aber eines ist jetzt immerhin klar: H u hat Humor.

3. Besuch des Obstgutes Marquardt und des Erlebnishofes in Klaistow

Auf Einladung unseres Vereins nahmen zahlreiche Mitarbeiter der Botschaft der VR China im Monat September die Möglichkeit wahr, unweit von Berlin landwirtschaftliche Erlebnishöfe zu besuchen.



Im Obstgut Marquardt erfuhren sie viel Wissenswertes über den Obstanbau in diesem Gebiet und konnten selbst Äpfel und Pflaumen pflücken. –

Im Erlebnishof Klaistow staunten sie über die Vielfalt der Kürbisse und der daraus gewonnenen Produkte.



4. Veranstaltungstermine des Vereins bis Jahresende 2006

- 25. 10. 06 18:30 Uhr Ludwigsfelde, Potsdamer Str. 84
Gaststätte „Zur Kegelbahn“
Vortrag von Frau Sophie Wanging Ma vom Centrum
für Traditionelle Chinesische Medizin in Potsdam

- 08. 11 .06 15:00 Uhr Ludwigsfelde, Potsdamer Str. 84
Vortrag zu Grundsätzen und aktuellen Aufgaben der
Chinesischen Außenpolitik
Referent: Herr Z A I, HAO – Politische Abteilung d. Botschaft

- 22. 11. 06 16:00 Uhr Botschaft der VR – China in Berlin
Freundschaftstreffen

- 29. 11. 06 14:00 Uhr Ludwigsfelde, Potsdamer Str. 84
Vortrag und Aussprache zu Problemen bei der Aufarbeitung
der DDR – Geschichte
Referent: Herr Grimmer - GRH

- 13. 12. 06 15:00 Uhr Ludwigsfelde, Potsdamer Str. 84
Freundschaftstreffen mit Angehörigen der Botschaft
der VR – China.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme je nach Interesse und Möglichkeit unserer Mitglieder und Freunde.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen wir schon jetzt für 2007 persönliches Wohlergehen und weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ludwigsfelde, den 23.10.2006


Dr. Ulryk Gruschka
-Vorstandsvorsitzender-